Nr. 203. Freitag, 31. August. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertel jährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der chinesische Krieg.

Neue Siege

der verbündeten Waffen meldet heute der Draht wie folgt:

London, 30. Aug. (Tel.) „Daily Telegr." meldet aus Schanghai von gestern, daß **die Chinesen am 23. August eine große Niederlage bei Tatschiku erlitten haben. Prinz Tuan und 1500 Mann seien gefallen. Die übrigen sind von den Japanern aus der Provinz Tschili hinausgetrieben.**

Einer „Standard"-Meldung auch Schanghai von gestern zufolge soll Juanschikai die **Boxer und kaiserlichen Prinzen vor Peitsang und Hotsiwu entscheidend geschlagen haben. 1500 Mann** seien **gefallen.**

Die „Times" meldet aus Schanghai vom 29. August: Die **Verbindung** zwischen Tientsin und Peking ist noch **unterbrochen.** Das Land im Norden von Jangtsun ist überschwemmt.

So glänzend die beiden ersten Meldungen auch klingen, so wenig ist auf sie Verlaß, denn die dritte, wenn sie richtig ist, stimmt die Erwartungen, die man auf sie setzen könnte, bedenklich herab. Wenn die Verbindung zwischen Tientsin und Peking unterbrochen ist, dann sind auch die Boxer noch da; sie können dann nicht so entscheidend geschlagen sein, wie es die englischen Blätter melden, und sind noch nicht entfernt aus Tschili „hinausgetrieben". Diese Meldungen zeigen andererseits, wie überaus stark Tientsin selbst in den letzten Tagen gefährdet gewesen sein muß. Denn Tatschiku und Peitsang, wo die Kämpfe stattgefunden haben, liegen fast vor den Thoren von Tientsin, das letztere wenig mehr als 10, das erstere gar nur 6 Kilometer entfernt und noch dazu in südöstlicher Richtung auf der Linie nach Taku zu. Man wird also gut thun, erst nähere Aufklärungen abzuwarten, ehe man Siegeslieder anstimmt.

Pekings Verwüstung.

Ein Bild von der Verwüstung Pekings entrollt in kurzen, aber sprechenden Zügen nachstehende Drahtmeldung:

Frankfurt, 30. Aug. (Tel.) Der „Frank. Ztg." wird aus Peking gemeldet: Peking bietet ein Bild vollständiger Verwüstung dar. Die Zerstörung ist einfach entsetzlich. Die ehemaligen Gesandtschaftshotels sind nicht mehr zu erkennen, alle Häuser der Ausländer sind verbrannt. **Die Zerstörung von Eigenthum geschah in der rohesten Weise** (wir nehmen an durch die Boxer). Die Gebäude, welche nicht verbrannt wurden, sind aus reiner Zerstörungslust niedergerissen. Von der Stadtmauer hat man einen seltsamen Anblick. Alle 20 Meter sieht man Barrikaden von Steinen und Sandsäcken. Die Schießgräben sind angefüllt mit weggeworfenen Uniformen, Patronentaschen der Boxers, Gewehren und Speeren, die die Chinesen zurückließen als sie flohen.

Im übrigen hat sich die Lage in Peking nicht geändert. Man erfährt jedoch heute etwas Näheres über die Frage der **Besetzung des Kaiserpalastes.** Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon haben den kaiserlichen Park im Süden von Peking auf fünf Meilen nach Boxern durchsucht. Es wurde keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt werden. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollen ihn zerstören, während die Japaner ihn zu erhalten wünschen. Der Vormarsch der verbündeten Truppen nach dem Süden hat begonnen, doch bleiben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen.

Die Truppenheranziehungen werden von allen Mächten eifrig betrieben. Russische, japanische und deutsche Truppen rücken fortwährend nach Peking vor. Gestern sind wieder 1000 Mann russischer Truppen nach Peking abgegangen. Das Land um Tientsin ist ruhig.

In Tientsin trafen gestern 50 Amerikaner ein, die von Peking in 5 Tagen zu Schiff stromabwärts gefahren waren.

Die Besetzung von **Paotingfu,** südwestlich von Peking, durch japanische Truppen steht in Aussicht. Von Taku aus sollen japanische Streitkräfte direct nach Paotingfu unterwegs sein.

Blutbad in Schensi.

Tschifu, 29. Aug. (Tel.) Wie es heißt, hatte der Gouverneur von Schensi vor etwa acht Tagen die Fremden, um sie zu schützen, aufgefordert, ins Yamen zu kommen. 50 Personen nahmen die Aufforderung an, alle wurden niedergemetzelt.

Aus dem Süden.

In Schanghai ist der „Frankf. Ztg." zufolge eine **Verschwörung** entdeckt worden, die zum Zweck hatte, die ganze Stadt mit allen Gebäulichkeiten niederzubrennen. Den europäischen Militärpersonen und Beamten wurde verboten, Nachts auszugehen. Die Lage ist danach sehr kritisch.

Ein **französisches Kanonenboot** ist gestern den Jangtsekiang hinauffahrend in Schanghai eingetroffen.

Auf dem **Drahtwege** wird heute des weiteren gemeldet:

Schanghai, 29. Aug. (Tel.) General Creagh nahm heute eine Parade über 3000 Mann einschließlich 800 Freiwilliger ab. Unter den Truppen waren alle europäischen Mächte, die Vereinigten Staaten und Japan vertreten. Admiral Seymour wohnte der Parade bei.

Morgen geht ein **Kabelschiff** von hier ab, um zwischen Wusung und Tschifu ein Kabel zu legen.

London, 30. Aug. (Tel.) „Daily Mail" berichtet aus **Hongkong** von gestern: Der **Abmarsch** der vierten Brigade nach dem Norden unterbleibt vorläufig.

Hongkong, 29. Aug. (Tel.) **200 Banditen** machten in der Nacht am 27. August einen **Raubzug** durch die tatarische Stadt in Canton und plünderten vier Häuser. Man nimmt an, daß die Veranlassung hierzu in dem Haß der Bewohner Cantons gegen die Bevölkerung des Nordens zu suchen sei. Im übrigen ist in Canton alles ruhig.

Es verlautet, daß 12000 Mann japanische Truppen von Formosa nach **Amoy** kommen.

Die Kämpfe in der Mandschurei.

Nachrichten des russischen Generalstabes vom 29. August melden, daß General Rennenkampf mit seinem detachirten Corps am 24. August bis zum Nemerflusse vorgerückt sei, über welchen eine Brücke gebaut wird. Bei einer Recognoscirung in dem Dorfe Bordodschan wurden 10 Geschütze, gegen 1000 Pud Pulver und verschiedene alte Waffen erbeutet. Die Truppen sind wohlauf. Die Kalmücken und Kirgisen längs des Tekesflusses in Kuldscha erklärten, keine Feindseligkeit gegen Rußland zu hegen. Die Truppen des Abtheilungsgenerals Orlow rücken vom Passe des großen Chinganrückens aus weiter in der Richtung auf Tsitsikar vor.

London, 30. Aug. (Tel.) Die „Times" meldet aus Niutschwang: Die in Haicheng stehenden Russen erwarten vor weiterem Vormarsch Verstärkungen. Sie sollen die Eingeborenen mit äußerster Strenge behandeln und ein förmliches Blutbad unter ihnen angerichtet haben.

Ueber die Unruhen in Korea.

meldet der commandirende Offizier des japanischen Kreuzers „Suma" aus Gensan, daß die Unruhen in Söng-tschiu durch rein lokale Angelegenheiten hervorgerufen worden seien. Spätere Nachrichten aus Söng-tschiu besagen, japanisches Eigenthum sei bereits beschädigt worden und neue Unruhen seien zu erwarten, wenn nicht die koreanischen Beamten sofort mit einer starken Truppenabtheilung zurückkehren.

„Französisch-russische Waffenbrüderschaft."

Der französische Admiral Courréjolles hat dem Marineminister Lanessan einen von dem russischen Admiral Hiltebrandt unterm 9. Juli an ihn gerichteten Brief übersandt, in welchem die vortreffliche Haltung der französischen Marinesoldaten bei der Einnahme von Taku hervorgehoben wird. Der Brief schließt mit dem Ausdruck der Freude aller darüber, daß die französisch-russische Waffenbrüderschaft durch eine so glänzende Feuerprobe geweiht worden sei.

Eine Aeußerung aus dem englischen Ministerium.

London, 29. Aug. (Tel.) Unterstaatssecretär des Aeußeren **Brodrick** hielt gestern vor seinen Wählern in Guilford eine Rede, in welcher er ausführte, man müsse Ersatz verlangen für den an den Gesandtschaften angerichteten Schaden. Man müsse alles Nothwendige thun, um den englischen Handel in China zu schützen. Im anderen Falle könnte die englische Regierung weder allein, noch mit den anderen Mächten die Verantwortlichkeit für die Gestaltung der Verhältnisse in China übernehmen.

Was nun?

Unter diesem Titel bespricht unser früherer Gesandter in Peking, Herr **M. v. Brandt,** die augenblickliche Lage und äußert sich über Verhandlungen der Mächte mit dem amtlichen China in folgender Weise:

Es müsse alles daran gesetzt werden, die Kaiserin durch freundschaftliche Verhandlungen zur Rückkehr nach Peking zu bestimmen. Für den Fall, daß dies vergeblich bliebe, würden, da ein militärischer Vorstoß nach Sinanfu, abgesehen davon, daß er unglaubliche Summen an Geld verschlingen dürfte, eine wilde Gänsejagd werden könnte, dem renitenten Hofe die pecuniären Zuschüsse aus den Provinzen, ohne die er nicht bestehen kann, abzuschneiden sein, was ihn bald zur Vernunft und Rückkehr bewegen dürfte. In der Zwischenzeit würde mit chinesischen Bevollmächtigten, die ebenfalls durch die Generalgouverneure und die in Peking zurückgebliebenen höchsten Beamten bezeichnet werden könnten, soweit dies nicht schon, wie im Falle Li-Hung-Tschangs, durch die Regierung geschehen wäre, über die materiellen Bedingungen der Verständigung verhandelt werden können. Was vor allen Dingen vermieden werden muß, ist eine Einmischung der fremden Mächte in die staats- und familienrechtliche Seite der chinesischen Thronbesitzer und der Erbfolgefrage. Ein von einer oder mehreren fremden Mächten eingesetzter Kaiser von China würde in sechs Monaten nur, so weit die Geschütze und Gewehre seiner fremden Protectoren reichen, wirkliche Autorität besitzen, abgesehen davon, daß eine solche Puppe den ganzen Verhältnissen entsprechend nur ein Hampelmann sein könnte, dessen Schnur bald von russischen, bald von englischen oder anderen Händen gezogen werden würde. Eine Erfüllung der Friedensbedingungen würde nur durch eine starke und selbständige Regierung möglich sein, nicht aber würde man auf die Dauer eine Occupation chinesischer Landestheile ausführen können; denn das alte Dictum passe hier, daß man sich wohl auf Bajonete stützen, aber nicht auf sie setzen könne. Auch jede Reformbewegung in China müsse, wenn sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben soll, eine nationale, d. h. auf Stärkung Chinas dem Auslande gegenüber basirte sein, und dies vergessen und übersehen zu haben ist ein Hauptfehler, dessen sich die fremden Mächte in ihren Beziehungen zu China während der letzten Jahre schuldig gemacht haben.

Eine beachtenswerthe Mahnung

finden wir in der conservativen „Kreuzztg." Das Blatt wendet sich entschieden gegen die Ueberschätzung der Chinapolitik und ihre Bedeutung für Deutschland. Insbesondere fehle die positive Grundlage der Auffassung, daß mit den chinesischen Wirren eine neue Phase von weltgeschichtlicher Bedeutung begonnen habe. Auch die anderen Staaten tragen nach Eröffnung einer neuen Weltpolitik durchaus kein Verlangen. Gerade Deutschland habe das allerwenigste Interesse an derartigen Dingen. Phantastisch bewegte Gemüther, die vielleicht ohnehin schon Tag und Nacht von einer sogenannten deutschen Weltpolitik träumen, könnten an ihrem geistigen Gleichgewicht erheblich geschädigt werden, wenn ihre Ideen anscheinend von Blättern unterstützt werden, bei denen sie glauben, daß ihre Ausführungen auf officiösen Beziehungen beruhen. Es sei recht oft und recht dringend daran zu erinnern, daß der Schwerpunkt der

---

Zur linken Hand.

Roman von **Ursula Zöge von Manteuffel.**

(53) (Nachdruck verboten.)

18.

Der Rittmeister Brencken hatte Bad Buchbronn schon seit 14 Tagen wieder verlassen, als die junge Gräfin sich in Begleitung von Schwester und Kind auf die Reise in die alte Heimath machte. Von Tag zu Tag war's verschoben worden, denn fast mit Verwundern ward es Flore klar, wie sie doch so mit hundert Fäden und Fädchen an ihr kleines Reich gebunden war, so daß ein Losreißen auf voraussichtlich mehrere Wochen nicht so leicht von Statten ging. Auch hielt sie es selbstredend für ihre Pflicht, ihrem Manne Mittheilung von ihren Reiseplänen zu machen. Die Zeitungen brachten Nachricht, er sei zu einem Besuch am englischen Hofe eingetroffen, aber ihr dorthin gerichteter Brief blieb unbeantwortet. Dann fiel ihr ein — was soll er auch antworten? Ihm ist's ja ganz gleich, wo sie weilt.

Also reisten sie ab. Fräulein Malve sah dem nach Buchbronn rollenden, mit Koffern bepackten Wagen verdrossen nach. Dann ging sie „ordnend" durch all die leeren Räume, guckte hier in ein leeres Fach, dort in den Papierkorb, hier in ein Buch, welches als Lectüre gedient hatte, stöberte und schnüffelte und trug immerhin einige Trophäen in ihr stilles Stübchen. Auch sie hatte sich einige Tage Urlaub erbeten, um ihre, ach leider recht schwache Tante Beuthen zu besuchen — und obwohl Flore wieder solch eine lähmende kalte Empfindung spürte, als fasse sie Geisterhand im Genick, konnte sie doch nur die Erlaubniß ertheilen. Was hätte ein Verbot genützt?

So lief denn der Bahnzug an einem freundlichen Tage Ende Juni in der herzoglichen Residenz ein, um Fräulein Malve in mottenfarbenem Staubmantel und schützendem großen braunen Strohhut an Land zu setzen.

Mit trippelnden Schritten eilte sie der Stadt zu, in welcher die pensionirte Hofdame ein bescheidenes, aber comfortables Quartier in einer engen Gasse inne hatte. Diese Gasse war dem herzoglichen Schlosse so nahe, wie es die Bescheidenheit nur gestattete sich vorzudrängen, und wenn sie sehr eng und holprig war, so mußten dafür die malerischen Häuschen entschädigen, die fast alle in kleinen Gärtchen standen.

Die schwach gemeldete Tante saß in außerordentlich behäbiger Fülle und in robuster Gesundheit auf dem Sopha des Wohnzimmers und hielt der Nichte gnädig eine volle Hand zum Kusse hin.

„Also hier bin ich!" sagte Malve und streifte mit dem faltigen, dünnen Staubmantel gewissermaßen auch ein gut Theil Unterwürfigkeit und süßliche Salbung ab. Sie lispelte nicht mehr, sie sprach mit einer gewissen Energie.

Fräulein v. Beuthen nickte und musterte den Anzug der Nichte. Diese trug ein schwarzseidenes Kleid und um den Hals ein Kettchen mit Medaillon, auch goldene Ohrgehänge und ein Armband, an welchem einige ungewöhnlich schöne Steine funkelten.

„Geschmückt mit den Gaben Ihrer Hoheit, wie du siehst. Ich dachte, sie könne sich's vielleicht in den Kopf gesetzt haben, mich heute noch empfangen zu wollen."

„Sehr richtig. Sie schickte heute früh einen Hoflakai mit dem Ersuchen, du möchtest dich, sowie du gekommen, bei ihr melden lassen."

„Ich bin halb verschmachtet", sagte das Fräulein verdrießlich, „und habe mich mit meiner Reisetasche geschleppt. Ich dachte doch, ich würde am Bahnhofe eine Abholung und hier ein warmes Essen finden."

Die Tante sah piquirt aus.

„Ueber Equipage verfüge ich nicht, und zu dieser Zeit giebt's bei mir nur Kaffee. Bitte, klingle, dann wird er gebracht."

Ein Stubenmädchen erschien in der That mit dem Gewünschten uud die beiden Damen schlürften den braunen Trank.

„Du hast ewig lange nicht geschrieben, Malve — ist denn so gar nichts passirt?"

„Nein", versetzte Malve abweisend.

„Und trotzdem hast du um eine Audienz nachgesucht? Wie reimt sich das zusammen!"

Das Fräulein zuckte die Achseln und strich sich eine Buttersemmel.

„Wer weiß!" sagte sie gelassen, „vielleicht habe ich diese ganze Misère dieser bodenlos langweiligen Existenz satt und kündige Hoheit den Dienst!"

„Unsinn, Kind! So dumm wirst du doch nicht sein! Eine solche Gelegenheit, Ersparnisse zu machen, findest du nie wieder. Und was soll denn nachher werden? Ich kann Euch nicht unterstützen."

„Ach, das weiß ich ja alles! — Was hilft mir's auch. Ein armes Mädchen muß sich eben in jede Behandlung fügen und auch noch dankbar sein."

„Werde nur nicht larmoyant, sondern sage mir lieber, was du Hoheit berichten willst. Kommt Carl Otto etwa wieder?"

„Vielleicht auch das! Nein, frage mich nicht, denn ich habe nichts zu erzählen. Ich wollte mich nur einmal wieder bei der Hoheit in Erinnerung bringen, gerade weil nichts passirt ist."

Fräulein v. Beuthens volles, rothes Gesicht sah mißtrauisch aus — aber sie mußte sich wohl oder übel ergeben.

Eine Stunde später hatte ihre Nichte den Staubmantel gegen ein schwarzes Sammetjaquet vertauscht und den braunen Strohhut gegen einen zierlich mit blauer Winde garnirten runden Façonhut, helle Handschuhe, ein Straßenfächer und ein in Eau de Cologne getränktes Taschentuch vervollständigten ihre Toilette und so begab sie sich nach jenem Flügel des herzoglichen Schlosses, den die verwittwete Erbprinzeß bewohnte, und von welchem, wie der Volksmund sagte, viele Fäden ausliefen, an denen die hohe Frau das Wohl des Landes in fester, vorsichtiger Hand hielt. Es war landbekannt, daß wenn Prinz Carl Otto bei seinen weitstrebenden Plänen eine Gehilfin habe, dies seine Schwägerin sei.

Die Erbprinzessin, welche das Fräulein von Lindenbach in völlig privater Audienz empfing, war eine jener Erscheinungen, bei denen unbefangene Zuschauer Vortrefflichkeit, Güte und Klugheit als selbstverständlich voraussetzen, von der Ueberzeugung geleitet, daß das harmonische Gleichgewicht und Ebenmaß des Körpers dem der Seele entsprechen müsse. — Sie hatte eine junonische Figur, mit deren Höhe und Haltung ihr reiches, lichtblondes Haar und die fast antike Regelmäßigkeit des Profils vortrefflich harmonirten. Sie trug eine Stuarthaube aus stumpfem schwarzen Krepp, deren weitgeschweifte Bogen einen malerischen Rahmen für das helle, hoch aus der Stirn gestrichene Haar abgaben. Ihre Augen waren weit geöffnet und von sehr hellem Blau, fast ohne Wimpern und Brauen, aber schön geschnitten. Sie hatten einen klaren, kühlen Blick. Der Gesammteindruck war der von fast männlicher Kraft, Ruhe und Energie. Man hätte dieser, so schnöde um ihre landesmütterliche Zukunft betrogenen Fürstin gar keine Nerven zugetraut, so lange man nicht ihre Hand beobachtete — und wem fällt denn solches gleich bei? Wer es aber that, der bemerkte bald, daß dies die Hand der nervösen Frau sei. Auffallend lang und im Gegensatz zur übrigen, fülligen Erscheinung, fast abgezehrt, mit einem unruhigen Spiel der Finger und gelegentlichen Zucken belastet, welches so gar nicht in Einklang stand zur ruhigen Würde ihres Auftretens.

Fräulein Malve tauchte und tunkte sich über das spiegelnde Parquet des Privatboudoirs, wie ein kleines Boot bei starkem Wellengang seinem Ziel entgegen steuert, bis sie die dargereichte Hand erfassen und an die Lippen führen durfte.

„Hoheit hatten die Gnade!"

Die Erbprinzessin saß vor ihrem Schreibtisch, ein wenig zur Seite gewandt in einem Fauteuil. Ihre Arme ruhten auf den Seitenlehnen und ihre langen schlanken Finger griffen so hart und fest in den weichen Plüsch, daß sie sich fast krümmten.

„Ja, liebe Lindenbach, ich freue mich in der That, Sie einmal wiederzusehen — treue Seele, die Sie sind! Hoffentlich ging es Ihnen immer gut?"

„So gut, wie es mir, fern vom Hofe, ergehen kann. Mich tröstet, daß ich mich Hoheit hin und wieder nützlich erweisen kann. Und ich bestrebe mich, mein Bestes zu thun — wahrhaftig."

Die Dame nickte.

„Wofür ich Ihnen herzlich dankbar bin. Wie ich eben sehe, liebe Lindenbach, tragen Sie keinen Ring. Würde ich Ihnen eine Freude machen, wenn ich Sie bäte, sich unter diesen, die mir ein Juwelier kürzlich zur Ansicht schickte, einen auszusuchen.

Fräulein Malve stutzte, stammelte und entschloß sich endlich, den bescheidensten zu wählen, worauf ihr ihre Gönnerin den kostbarsten überreichte.

„Ein kleines Souvenir — da! — Bitte keinen Dank. Und nun setzen Sie sich und erzählen Sie mir ein wenig von ihren Erlebnissen. Oder hätten Sie mir gar nichts aus ihrem stillen Waldwinkel zu berichten?"

Ihr Ton war so gemessen freundlich, ihr Gesicht so ruhig, daß kein Mensch hätte ahnen können, in welch verzehrende Aufregung sie des Fräuleins Bitte um eine Audienz versetzt hatte — denn sie konnte zum ersten Mal nicht begreifen, über welche Dinge sie detaillirten Bericht zu erwarten hatte.

„Ich habe ja einiges miterlebt, und, wie mir Hoheit empfahl, täglich gewissenhaft in meinem Tagebuch eingetragen — hielt es aber für gerathener, diesmal in den Briefen an meine Tante nichts zu erwähnen und Hoheit dies Tagebuch persönlich zu überreichen." (Forts. f.)

deutschen Existenz nicht in anderen Welttheilen, sondern in Europa liegt. Das ist der Grundstein, auf dem unser politisches Sein erbaut wurde, auf dem unsere wirthschaftliche Entwicklung zu kaum geahnter Höhe sich auswuchs. Es ist ein gefährliches Spiel, durch Redereien über allerlei Ziele, die man selbst nicht kennt, die große Masse an Pläne, bezw. Anschauungen gewöhnen zu wollen, die mit der allerwichtigsten unserer ganzen Existenz-Bedingungen nicht in Einklang zu bringen sind. Ganz abgesehen davon, daß die trotz allem noch längst nicht verschwundenen Gegner Deutschlands ein gesteigertes Schwärmen der deutschen Presse, besonders sobald es erhöht aus angeblich officiösen Organen erklingt, sicherlich dazu benutzen werden, in den uns jetzt gereichten Vertrauensbecher Tropfen Giftes zu träufeln, dessen Wirkung um so weniger sich vorausbestimmen ließe, als die **Verantwortung** wahrlich **keine leichte** ist, die Deutschland mit seiner Ehrenstellung in China jetzt übernommen hat."

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. August.

Zur Kohlennoth.

Die fiscalischen schlesischen Kohlengruben haben, wie gemeldet, beschlossen, die sonst übliche Erhöhung der Winterpreise in diesem Jahre in Anbetracht der ohnehin schon übermäßig gesteigerten Kohlenpreise nicht eintreten zu lassen. „Irgend welche günstigen Folgen für die Kohlenconsumenten, so schreibt die über den Kohlenmarkt orientirte „Bresl. Ztg.", wird das Nichterhöhen der fiscalischen Grubenpreise in keinem Falle haben. Von der Production der oberschlesischen Kohlenwerke, die im vorigen Jahre gegen 4 700 000 Tonnen betrug, geht nämlich fast die Hälfte an den königlichen Eisenbahnfiscus und königliche Betriebswerke, fast ein Viertel (23 Proc.) an die bekannten Großhändler, und von dem restirenden reichlichen Viertel wird auch fast alles an Militärbehörden und für andere öffentliche Zwecke abgegeben. . . . . So werden von diesem Nichterhöhen der Preise nur sehr wenige Personen einen Vortheil haben. Zunächst der Minister, der bei etwaigen unangenehmen Interpellationen über die herrschende und immer bedrohlicher zu werden scheinende Kohlentheuerung getrost antworten kann, daß die fiscalischen Gruben ihre Preise nicht erhöht hätten, also in keiner Weise für die Kohlentheuerung verantwortlich gemacht werden könnten. Den weiteren Vortheil haben Leute, die es am wenigsten nöthig hätten, nämlich die Inhaber der Großhandelsfirmen, die wohl kaum auf Grund ihrer billigeren Abschlüsse mit den fiscalischen Gruben, gegenüber den Privatgruben, ihre Preise den Händlern billiger stellen werden."

Die „Bresl. Ztg." warnt die Privatgruben, den Bogen zu überspannen. Es tauchen allerhand Vorschläge auf, wie die Forderung eines Ausfuhrverbots, die allerdings geeignet wären, momentan die Kohlennoth wesentlich zu mildern, aber in ihrer weiteren Entwicklung zweifellos zu einer Schädigung unseres gesammten Kohlenhandels und unserer gesammten Kohlenproduction führen würden.

Eine Wohnungsreform im großen Stile betreibt die Hansestadt Hamburg. Im Sommer dieses Jahres wurde in Hamburg durch Senat und Bürgerschaft ein Plan genehmigt, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in der inneren Stadt durch einen umfassenden Sanirungsplan für den westlichen Theil der südlichen Neustadt zu erzielen, die Wohnungen des ganzen Stadttheils auf wasserfreie Höhe zu bringen und das Terrain durch Neuanlage und Verbreiterung von Straßen aufzuschließen. Für den gesammten zu sanirenden Bezirk ist dem hamburgischen Staat die Befugniß ertheilt, die Abtretung oder Beschränkung des Grundeigenthums auf dem Wege der Expropriation in Anspruch zu nehmen. Nach einer Berechnung der Baupolizeibehörde werden in dem ganzen Bezirk durch den Abbruch von Häusern 1234 Wohnungen zu beseitigen sein, in denen 5335 Personen wohnen. Doch hofft die Behörde, in den Neubauten des sanirten Bezirks, mit Hinzunahme zweier dem Staate gehörigen Baublocks, annähernd die Gesammtzahl der nach und nach zu dislocirenden Bevölkerung wieder unterbringen zu können. Die Kosten der Sanirung (Straßen- und Sielbauten und Regulirungs-Umbauten, jedoch ausschließlich der Kosten des Grundstückserwerbs) sind auf 1 692 000 Mk. veranschlagt worden. Diese ganze Sanirungsarbeit ist nur als der erste Schritt einer Wohnungsreform, die nach und nach auf andere Gebiete übergreifen soll, anzusehen.

Der Prozeß Bresci.

Mailand, 29. Aug. Während der Gerichtshof sich zur Berathung über den zweiten Vertagungsantrag zurückzog, las Bresci in der Anklageschrift und betrachtete ohne Erregung das Publikum. Der Präsident ließ sodann die Anklageschrift verlesen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Dieselbe führt die bekannten Thatsachen an. Ferner geht aus ihr hervor, daß Bresci sich fortwährend im Scheibenschießen übte, um sein Opfer nicht zu fehlen und daß er die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitete, um sie noch gefährlicher zu machen. Aus anderen Thatsachen geht hervor, daß Bresci mit Ueberlegung handelte. Hierauf wurden die 16 Zeugen in den Saal geführt, elf derselben sind von der Anklagebehörde, fünf von der Vertheidigung vorgeladen. Sodann begann das Verhör Brescis. Derselbe erklärte langsam und klar, er halte den König für verantwortlich für die Politik des Landes, da er alle Gesetze und Decrete unterzeichne. In seinem Namen seien die Massacres armer Bauern und Arbeiter in vielen Gegenden Italiens erfolgt. Er habe den Entschluß, den König zu ermorden, gelegentlich der Massacres in Sicilien gefaßt. Bresci erzählte ausführlich, ohne einen Augenblick sich im mindesten zu erregen, seine Irrfahrten durch Europa und Amerika. Er habe immer schwer arbeiten, aber trotzdem ein miserables Leben führen müssen wie alle Arbeiter. Dessen sei er müde geworden. Ein Complot bestehe nicht. Es folgten darauf Einzelfragen des Präsidenten bezüglich der benutzten Waffe, der Einschnitte in den Kugeln, der Reisen und der Brettchen, die ihm als Zielobjecte bei seinen Schießübungen dienten. Bresci gab alles zu mit langsamer, fast gelangweilter Stimme, aber auch ohne erkennbare Pose. **Die Kugeln habe er eingeschnitten, weil er sich** vorgestellt habe, daß sie so wirksamer sein würden. Nach Beendigung des Verhörs wurde die Sitzung um eine Stunde vertagt.

Nach Wiedereröffnung derselben begann das Zeugenverhör, das ebenfalls keine wesentlichen neuen Thatsachen ergab. Zeuge Gendarmeriebrigadier Salvatori erzählt die näheren Umstände bei der Verhaftung Brescis, der von der Menge halbtodt geschlagen wurde und blutüberströmt und mit zerrissenen Kleidern im Gefängniß anlangte. Generaladjutant Avogadro, der sich mit dem Könige im Wagen befand, sagt ebenfalls über die Thatumstände aus. Er fragte, als die Schüsse gefallen waren, den König, ob er getroffen sei, und dieser erwiderte: „Ich glaube in der That ja!" Darauf verschied er. (Allgemeine Bewegung.) Die bei der That gegenwärtigen Zeugen Galimbert und Olivieri berichten über bereits bekannte Einzelheiten. Der Reitknecht des Königs Lupi macht gleiche Aussagen und erklärt, er habe sich auf Bresci gestürzt und denselben am Halse gepackt.

Der Zeuge Ramella, bei welchem Bresci und seine Freunde drei Tage vor dem Verbrechen wohnten, sagt, jener habe ein ruhiges Wesen zur Schau getragen. Die Wirthin Cambiaghi und die Milchhändlerin Carenzi bezeugen, daß Bresci während seines Aufenthaltes in Monza vor dem Verbrechen eine große Ruhe an den Tag gelegt habe. Andere Belastungszeugen bringen nichts Neües zur Sache vor. Teresa Brugnoli aus Bologna, welche Brescis Geliebte war, erklärt, Bresci habe am 21. Juli ein Telegramm erhalten, dessen Inhalt sie nicht kenne, und sei darauf nach Mailand abgereist. Die von der Vertheidigung geladenen Zeugen geben Bresci für die Zeit seines Aufenthaltes in Prato ein gutes Leumundszeugniß, seine Familie besaß dort ein kleines Grundstück, sein Bruder ist Offizier.

Nach Beendigung der Zeugenvernehmungen beginnt der **General-Procurator** sein Plaidoyer. Er gedenkt der edlen Eigenschaften des Königs Humbert, giebt ein Bild des Thatbestandes, zeigt, daß der Angeklagte sich der Strafbarkeit seiner That bewußt war und mit Ueberlegung handelte. Er betont, daß derselbe Mitschuldige hatte und verurtheilt die anarchistischen Lehren, welche so abscheuliche Verbrechen zur Folge haben. Bresci könne sich nicht mit seiner elenden Lage entschuldigen, derselbe sei kein impulsiver Fanatiker, sondern ruhig, cynisch und hartnäckig, sein Ziel sei ein verdammenswerthes gewesen. Der General-Procurator beantragt, der Gerichtshof möge Bresci für schuldig erklären ohne Zubilligung mildernder Umstände.

Der Vertheidiger **Merlino** nimmt in seinem Plaidoyer die Anarchie gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie die treibende Kraft des Verbrechens gewesen sei; alle Parteien hätten, wie die Geschichte zeige, Königsmörder gehabt. Als der Redner sich darüber verbreiten will, welche Gründe die Anarchisten zu Verbrechen veranlaßten, wird er vom Präsidenten unterbrochen. Merlino bittet zum Schluß die Geschworenen, Gerechtigkeit, aber nicht Rache zu üben und dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen.

Advocat **Martelli** bittet die Geschworenen um Nachsicht für den Angeklagten, der sich der ganzen Schwere seiner That nicht bewußt sei. Brescis Verbrechen sei zu verdammen, seine Exaltation aber zu verstehen. Die sonstige gute Führung des Angeklagten erheische Mitleid. Nach einigen kurzen Worten Brescis, welcher sagte: „Verurtheilen Sie mich; es ist mir gleichgiltig; ich erwarte die herannahende Revolution!" verliest der Präsident des Gerichtshofes die einzige Schuldfrage und läßt hierauf die Geschworenen zur Berathung sich zurückziehen.

Schließlich wurde **Bresci zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.** (Die Todesstrafe ist in Italien bekanntlich abgeschafft.)

Die Kämpfe um Belfast.

Ueber die Einnahme der Boerenstellung bei **Bergendal** berichtete General Buller wie folgt:

Nach heftiger Beschießung wurden die Kopjes durch einen tapferen Angriff zweier Infanterie-Bataillone genommen. Der Ort ist eine natürliche Festung, umgeben von einem freien flachen Felde von etwa 1500 Yards Breite, auf dem sich absolut keine Deckung befindet. Der Ort wurde in heftigem Ansturm genommen, 19 Boeren wurden gefangen, etwa 20 Mann ließ der Feind todt zurück. Durch die Erstürmung dieses Kopjes wurde es uns möglich, die ganzen Höhen zu besetzen, von denen sich der Feind nach beiden Seiten hin zurückgezogen zu haben scheint. Auf britischer Seite wurden ein Hauptmann und 13 Mann getödtet, 7 Offiziere und 57 Mann verwundet. Die Verluste sind allerdings noch etwas größer, es sind aber noch keine genauen Zahlen eingegangen. Die Boeren beabsichtigten, verzweifelten Widerstand zu leisten. Gegen Mittag verbreitete sich aber unter ihnen das Gerücht, daß die Johannesburger Polizeitruppe, von der das Kopje in der Hauptsache vertheidigt werden sollte, vollständig vernichtet sei, und damit war ihre Widerstandskraft gebrochen.

Bullers Vorhut hat am Dienstag Nachmittag **Machadodorp besetzt.** Die Boeren leisteten nur sehr geringen Widerstand und zogen sich in nördlicher Richtung zurück, verfolgt von der berittenen Infanterie Dundonalds. Letztere konnte die Verfolgung aber nicht über Helvetia hinaus fortsetzen, weil das Terrain schwierig wurde und die Boeren eine Stellung besetzten konnten, die zu stark war, als daß sie von Berittenen hätte genommen werden können. General French hatte seinen Marsch bis Elandsfontein fortgesetzt und die Boeren ohne Schwierigkeit aus dem Orte vertrieben. Sie zogen sich so schnell zurück, daß sie das Essen warm im Stiche lassen mußten. General French kann von Elandsfontein aus Machadodorp sehen und steht mit Buller in Signalverbindung.

Präsident Steijn weilt gegenwärtig beim Präsidenten Krüger. Er war in Machadodorp mit großem Enthusiasmus empfangen worden, um freilich bald nachher die Stadt flüchtend wieder verlassen zu müssen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Aug. **Die Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Kaisers** werden angeblich seit dem Attentat auf König Humbert in größerem Umfange getroffen als früher. Das trat, wie ein Berichterstatter bemerkt haben will, auch am Dienstag deutlich bei der Enthüllung in der Siegesallee hervor. Ebenso werden bei den **Atelierbesuchen des Kaisers jetzt größere Vorsichtsmaßregeln getroffen.** So erschien der Polizei-Präsident v. Windheim vorher bei Prof. Lessing und erkundigte sich, ob dieser unter seinen Stuckbildhauern auch italienische Arbeiter beschäftige. Ferner wurde angeordnet, daß während des Kaiserbesuches keine fremde Person in dem Hause weilen dürfe.

* **Berlin,** 29. Aug. Im kommenden Monat feiert das einzige Töchterchen des Kaiserpaares, **Prinzeß Victoria Luise,** ihren achten Geburtstag. Sie wurde am 13. September 1892 geboren. Den Tag darauf vollendet Frau **Prinzeß Friedrich Carl** von Preußen, Mutter des Prinzen Friedrich Leopold, ihr dreiundsechzigstes Lebensjahr. Am 27. September wird der zweite Sohn des Prinzen Albrecht, **Prinz Joachim Albrecht,** 24 Jahre alt.

Berlin, 30. Aug. Um der **Kohlennoth** entgegenzutreten, beabsichtigt die preußische Regierung nach dem „Lokal-Anz." die Vergünstigung des **Rohstoff-Tarifes** auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Beförderung in dem Staatsgebiete zu gewähren. Diese Maßnahme würde unter den augenblicklichen Verhältnissen die Einfuhr englischer Kohlen erleichtern. Von einer Aufhebung des Ausnahme-Tarifes werde dagegen abgesehen werden.

Berlin, 29. Aug. Das Berliner Organ der Centrumspartei, die **„Germania"** schreibt: Die deutsche **Regierung handelt** in Sachen der **Chinaexpedition** so, als ob es **keinen Reichstag gäbe.** Es werden Schiffe nach dem fernen Osten hinausgesandt, Regimenter von Landungstruppen gebildet, Fahnen und Standarten verliehen, 100 Millionen Mark an Kosten ausgegeben und der deutsche Reichstag wird nach all diesem nicht gefragt! Wir halten das durchaus nicht im Einklange mit der Verfassung und außerdem für sehr unklug. Je länger dieser Zustand dauert, um so mehr Unmuth wird sich in vielen Kreisen des Reichstages ansammeln und um so erregter werden sich die Debatten gestalten. Die conservativ-agrarische **„Deutsche Tageszeitung"** meint, die Fahnenverleihungen weisen entschieden darauf hin, wie nothwendig es gewesen wäre, den Reichstag einzuberufen, sobald man sich darüber klar war, daß die Formirung neuer Truppentheile unumgänglich sei. Je mehr Zeit verstreicht, um so mehr häufen sich die Schwierigkeiten an, um so bedenklicher wird die Stimmung auch in den Kreisen, die bisher der Regierung auf diesem Gebiete Vertrauen entgegengebracht haben. Jeder verständige Politiker wird von der Regierung fordern müssen, daß sie, was sie nothgedrungen versäumt hat, so bald wie möglich nachholt. Geschieht das nicht, so liegt in dieser Vernachlässigung eine Zurücksetzung eines Factors der Gesetzgebung, die auf alle Parteien unangenehm, verstimmend, vielleicht auch verbitternd wirkt.

— Die „Post" meldet aus **Kiel: Eine Erweiterung** der hiesigen **Werft** ist durch Annahme des Flottengesetzes von 1900 nothwendig geworden und bereits im Princip beschlossen. Der Marineverwaltung ist das Enteignungsrecht bis an die Schwentine schon ertheilt worden. Genaue Angaben über den Beginn der Erweiterungsarbeiten fehlen zwar noch, aber mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kieler Werft ungefähr um das Doppelte vergrößert werden soll. Zunächst handelt es sich um die Schaffung eines neuen großen, gegen Stürme geschützten Hafenbassins für die neuen Linienschiffe, ferner um den Bau umfangreicher Magazine und Schiffskammern und schließlich um die Vergrößerung aller Werkstätten für Schiffsmaschinenbau.

— Eine **städtische Sedanfeier** findet in Berlin in diesem Jahre nach einem vorjährigen Beschlusse des Magistrats **nicht** mehr statt. Nur in den städtischen Gemeindeschulen wird ein feierlicher Act begangen werden.

* **[Dank des Kaisers an die Erfurter Bürgerschaft.]** Für den herzlichen Empfang des Kaiserpaares von Seiten der Bewohner von Erfurt gelegentlich der Denkmalsenthüllung hat der Kaiser seinen Dank aussprechen lassen. Mit besonderer Anerkennung hob er die prächtige Ausschmückung der Stadt und die musterhafte Haltung der Bevölkerung hervor und fügte hinzu, „die Blumen Erfurts seien sehr schön, noch schöner aber seien die freundlichen Gesichter gewesen, welche die Erfurter ihm und der Kaiserin gezeigt hätten".

* **[Zarenreise?]** Abermals wird, diesmal von Wien aus, die Nachricht verbreitet, der Zar werde über Berlin, wo eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfinde, nach Paris zur Weltausstellung reisen. Es wird noch hinzugefügt, daß der Zar sich dann nach Wien und Bukarest begeben werde, um den beiden Höfen einen Besuch abzustatten. Der Tag der Reise sei noch geheim. — Die Nachricht ist ebenso zweifelhaft, wie die bisherigen auf diesem Gebiete.

* **[Die Deputation der Deutschen aus Transvaal.]** Die Deputation der aus Transvaal abgeschobenen Deutschen, die über die ihnen von den englischen Occupationstruppen widerfahrene Behandlung Beschwerde führen wollen, hat, soviel wir hören, sich noch nicht mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung gesetzt. Es ist selbstverständlich, daß unsere Behörden, die zunächst nur aus Zeitungsberichten von den beklagten Vorfällen Kenntniß haben, die Sache aufs energischste in die Hand nehmen, wenn ihnen das thatsächliche Material in authentischer Form vorliegen wird.

* **[Ein großer Zapfenstreich]** wird in **Berlin** am Abend des 1. September, an dem die Herbstparade über das Gardecorps abgehalten wird, vor dem königlichen Schlosse stattfinden. Es nehmen daran sämmtliche Musik- und Trommlercorps, sowie die Spielleute aller derjenigen Truppentheile, die in der Parade stehen, Theil. Das Kaiserpaar wird mit den fürstlichen Gästen, die in großer Zahl zur Parade hier eintreffen, dem Zapfenstreich im Rittersaale beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Präsident **Loubet** hat gestern ein Decret unterzeichnet, durch welches ein Minimaltarif für den **Zoll auf Kaffeebohnen** in Hülsen festgesetzt wird. Derselbe soll bis zum 31. Dezbr. d. J. auf Herkünfte aus deutschen und dänischen Colonien und Schutzgebieten Anwendung finden.

Paris, 30. Aug. Nach einer im Reichscommissariat der deutschen Ausstellung aufgestellten Statistik sind von **Preisen auf deutsche Aussteller** entfallen, die den Mitarbeitern zukommenden Auszeichnungen abgerechnet, **261 große Preise, 545 goldene, 608 silberne** und eine große Anzahl **bronzener Medaillen** und ehrenvoller Erwähnungen.

England.

Glasgow, 29. Aug. Von den Mitgliedern der wegen **Bubonenpest** isolirten Familien **sind** zwei Mädchen und ein Knabe an der Pest **erkrankt,** jedoch sind die Symptome gutartig. **Falls neue** Erkrankungen auftreten, wird für die **Handelsschiffe in Glasgow Quarantäne eintreten.**

Rumänien.

Bukarest, 30. Aug. An **mehreren Punkten,** namentlich in Rustschuk, ist der **Uebertritt nach Bulgarien** auch den Inhabern vorschriftsmäßiger Päße untersagt. Den Beamten der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft in Rustschuk ist **verboten,** die Pontons zu verlassen und sich in ihre Bureaux zu begeben, so daß sie ihre Kassen und Papiere im Stich lassen mußten. **Auch in Widdin wurde** die Mannschaft der rumänischen **Postschiffe an der** Landung behindert. Der **Minister des Auswärtigen beauftragte** den rumänischen **Geschäftsträger** in Sofia, eine **Protestnote** einzureichen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. August.

Wetteraussichten für Freitag, 31. Aug.,

und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Schwül, wolkig, vorwiegend heiter. Strichweise Regen und Gewitter. Windig.

* **[Flottenbesuch.]** Einzelne Kriegsschiffe der Herbstübungsflotte waren bereits heute früh außerhalb Hela sichtbar und manövrirten dort, worauf sie wieder außer Sicht kamen.

* **[Die Herbstübungsflotte],** welche von heute bis zum 3. September auf der Danziger Rhede ankern wird, hat nach dem neuesten Front-Rapport folgende Stärke:

1. Geschwader, 1. Division:

Linienschiffe:	Deplacement, Tons:	Besatzungsstärke:
„Kaiser Wilhelm II." . .	11 080	660
„Kaiser Friedrich III." .	11 080	650
„Württemberg"	7 400	390
„Sachsen"	7 400	390
Torpedoboot „S 40" . . .	85	15

Letzteres Fahrzeug fungirt als Ordonnanzboot des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II." Die beiden erstgenannten Linienschiffe führen je 58 Geschütze schweren, mittleren und leichten Kalibers, und laufen bei Maschinen von 13 000 indicirten Pferdestärken 18 Knoten in der Stunde. Die beiden Schiffe der „Sachsen"-Klasse sind mit je 14 Geschützen armirt und entwickeln bei Maschinen von 6000 Pferdestärken eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde.

2. Geschwader, 3. Division:

Küstenpanzerschiffe:	Deplacement, Tons:	Besatzungsstärke:
„Aegir"	3 530	286
„Odin"	3 530	276
„Heimdall"	3 490	276

4. Division:

Küstenpanzerschiffe:	Deplacement, Tons:	Besatzungsstärke:
„Hildebrand".	3 490	281
„Siegfried"	3 490	276
„Frithjof"	3 490	276

Als Signalwiederholer des 2. Geschwaders dient das Schulschiff „Grille". Die Küstenpanzerschiffe führen je 11 Geschütze und laufen mit Maschinen von 4800 indicirten Pferdestärken 15—16 Knoten.

Aufklärungsgruppen I und II:

Kleine Kreuzer:	Deplacement, Tons:	Besatzungsstärke:
„Greif"	2 000	156
„Jagd"	1 250	141
„Blitz"	1 380	135
„Pelikan"	2 360	183

Letzteres Fahrzeug dient als Minenschul- und Transportschiff.

Die **beiden Torpedobootsflottillen** bestehen (nachdem das Divisionsboot „D. 10" wegen Havarie ausgeschieden) aus drei Divisionsbooten und 20 Torpedobooten mit einer Gesammtbesatzung von 520 Mann.

* **[Herbstmanöver.]** Der Herr commandirende General des 17. Armeecorps, welcher gestern dem Manöver der gemischten 72. Infanterie-Brigade bei Groß-Liniewo beigewohnt hatte, hat sich heute von Berent aus in das Manövergelände bei Bütow begeben, um dem daselbst stattfindenden Brigademanöver der 71. und 87. Infanterie-Brigade beizuwohnen.

* **[Ehrendienst.]** Bei dem Empfange des Kaiserpaares zu den großen Manövern in Stettin am 7. September wird unser Danziger Grenadier-Regiment König Friedrich I. die Ehren-Compagnie mit der Regimentsmusik zu stellen haben.

* **[Neuer Provinzialschulrath.]** Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Kruse in Danzig ist Herr Gymnasial-Director Dr. Collmann aus Kiel ernannt worden, der dieses Amt am 1. Oktober antritt. Zu dem gleichen Zeitpunkt ist Herr Dr. Kruse auf seinen Wunsch pensionirt worden.

* **[Der westpr. Provinzial-Verbandstag der ländlichen Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation]** wurde heute Vormittag im Saale des „Danziger Hofs" hierselbst eröffnet. Ueber 30 Theilnehmer zählte die stattliche Versammlung. Herr Generaldirector Heller präsidirte. Unter den Anwesenden bemerkten wir den als Vertreter des verhinderten Herrn Oberpräsidenten erschienenen Herrn Regierungsrath Busenitz, die Herren Generalsuperintendent D. Döblin, Landeshauptmann Hinze, Polizei-Präsident Wessel, Consistorialrath Reinhard, als Vertreter der Stadt Danzig Bürgermeister Trampe, Assessor Mandt als Vertreter des Regierungspräsidenten, ferner den Vorsitzenden der westpreußischen Landwirthschaftskammer und die Landräthe unserer westpreußischen Kreise. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und die als Gäste erschienenen Vertreter der Behörden, dankte ihnen für ihr Interesse an der Wirksamkeit der Raiffeisen-Vereine und schloß seine Eröffnungs-Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Aus den weiteren Verhandlungen heben wir Folgendes hervor:

Herr **Heller** gab bei der demnächstigen Berichterstattung seiner Freude darüber Ausdruck, daß Westpreußen am heutigen Tage gerade 200 Genossenschaften zähle, davon seien 30 Betriebsgenossenschaften, die übrigen Raiffeisen-Darlehns-Genossenschaften. Der Ge-

schäftsgang sei ein außerordentlich erfreulicher gewesen. Der Umschlag betrug 15 Millionen Mark, der Umsatz an Waaren ca. 4 Millionen Mark. Eine Förderung des Genossenschaftswesens werde noch dadurch eintreten, daß der Anschluß der Molkerei-Genossenschaften erfolge. Redner kam dann auf die auf ihn gefallene Wahl zum Generaldirector der deutschen Raiffeisen-Verbände zu sprechen und gab im Anschluß daran eine Schilderung der Bildung und Hebung der Genossenschaften in Westpreußen während seiner Thätigkeit für die Sache. Redner hob hervor, daß diese fünf Jahre außerordentliche Erfolge gebracht hätten. Man hätte allen Grund zufrieden zu sein mit diesem Erfolge der Arbeit. Gleichzeitig aber müsse er auch die Mitarbeit und Unterstützung der Staatsbehörden, besonders des Herrn Oberpräsidenten und der Landräthe, hier nochmals dankbarst anerkennen und öffentlich den Dank der Verbandsleitung aussprechen. Auch den Geistlichen sei der Verband für ihre rege Arbeit dankbar, sie bedeuten den goldenen Kern der Genossenschaftsthätigkeit. Schließlich bat Redner, auf Herrn v. Kries-Roggenhausen, den neuen Verbandsdirector, das Vertrauen zu übertragen.

Darauf erfolgte die **Uebergabe der Geschäfte an den neuen Verbandsdirector.**

Pfarrer Bleske-Osterwik stattete Herrn Director Heller den Dank des Verbandes für seine bisherige Thätigkeit ab. Jeder westpreußische Genossenschaftler werde ihm für alle Zeit dankbar für seine Arbeit sein, die gestützt von einem hervorragenden Organisationstalent die herrlichsten Erfolge gezeitigt habe. Als äußeren Ausdruck des Dankes überreicht Redner dem neuen Generaldirector ein Ehrenangebinde (einen Silberbecher), versprechend, daß nach seinem Beispiel auch in Zukunft die westpreußischen Genossenschaftler arbeiten werden an dem Werke Vater Raiffeisens.

Nach einem Dank des Herrn Heller begrüßte Herr Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs den neuen **Verbandsdirector** namens des Verbandes, ihm empfehlend, Herrn Heller nachzueifern, indem er ihn treuer Mitarbeit versicherte.

Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer, Herr v. Oldenburg, begrüßte den neuen Director, ebenso wie dies die Herren Generalsuperintendent D. Döblin namens des Consistoriums und Polizeipräsident Wessel thaten.

Der neue Verbandsdirector v. Kries-Roggenhausen übernahm darauf den Vorsitz, für das Vertrauen dankend und versprechend, mit ganzer Kraft für die Raiffeisensache und für das Wohl der Provinz Westpreußen zu wirken.

Nach einer Pause sprach als Referent Herr fiscalischer Gutsverwalter Wentscher-Rynsk über „**genossenschaftliche Eierverwerthung**". Redner betont, daß nicht allein die Vermittelung des Credits Sache der Raiffeisen-Verbände sei, sondern auch die Ausnutzung der Producte zu ihren Aufgaben gehörte. Die Eierverwerthung sei eine Frage, die unbedingt auf genossenschaftlichem Wege geregelt werden müsse. Jetzt gingen jährlich 120 Mill. Mk. für Geflügel, davon 13 Mill. Mk. nur für Eier, ins Ausland. Der Club der Geflügelzüchter habe eine rationelle Eierverwerthung eingerichtet, indem er in den großen Städten Verkaufsstellen gründete. Redner ging näher auf das dabei beobachtete Verfahren ein. Die Regulirung mit den Abnehmern bewirke der Club, so daß Schädigungen des Lieferanten ausgeschlossen seien. Redner giebt die Anregung zum Beitritt in den Club, wofür die Genossenschaftler 10 Mk. jährlichen Beitrag zu leisten hätten. — Gutsbesitzer v. d. Marwitz-Praust sprach dann über Hühnerfütterung. Da keine weiteren Redner sich meldeten, war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt.

Eine Verhandlung über **Realcredit-Gewährung** durch die Raiffeisen-Vereine wurde wegen Behinderung des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt. General-Director Heller bat bei dieser Gelegenheit aber dringend, von der Beleihung von Grundstücken und Gewährung anderer Realcredite absehen zu wollen, denn das könnte leicht einen Zusammenbruch der mit mobilem Kapital arbeitenden Genossenschaft herbeiführen.

Pfarrer Krause-Thiensdorf referirte über „**Haftpflicht bei Viehverkäufen nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch**". Redner betont, daß die Bestimmungen des Gesetzes so scharf sind, daß er nur dringend warnen könnte, bei Viehverkäufen nichts zu sagen, was nicht den Thatsachen entspreche, aber auch nichts zu verschweigen. Nichts zu viel und auch nichts zu wenig sprechen, sei die erste Vorsichtsmaßregel. Referent zählt diejenigen Fehler auf, die zur Rücknahme des Viehes verpflichteten, und gab die einzelnen Gewährszeiten an. Redner hält es für erforderlich, sich zusammenzuschließen und nur für die durch die gesetzlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Garantien aufzukommen. Nur auf dem Genossenschaftswege seien Erfolge zu erzielen, und deshalb bitte er die Genossen, zusammenzuhalten und die noch fernab stehenden Landwirthe auch heranzuziehen. — Der Director der Berliner Viehversicherungs-Genossenschaft Herr Pferdmenges wiederholte die Mahnung zur Einigkeit. — Ein Besitzer aus der Niederung hob hervor, daß die wenigen Besitzer, die jetzt sich zusammenschlössen, gegen die Händler nichts machen können. Da sei es Sache des Bundes der Landwirthe, die Sache der Besitzer zu vertreten. — Verbandsdirector v. Kries bittet die Anwesenden dafür zu sorgen, daß alle Verbände sich der Viehversicherungs-Genossenschaft anschließen.

Herr Voigt-Eichfelde kam dann auf die **Kohlennoth** zu sprechen. Nicht unter den hohen Preisen, sondern an einer Kohlennoth hätten wir zu leiden. Der kommende Winter würde noch weit größere Uebelstände bringen, als der vorige, wo in Sachsen schon die Eisenbahnzüge wegen Kohlenmangels nicht fahren konnten. Aus den Zurufen der Versammlung ersehe er (Redner), daß es sich erübrige, weitere Gründe für das Vorhandensein der Kohlennoth vorzubringen; es scheine darüber Einigkeit zu herrschen. Er schlage deshalb eine Resolution vor, in welcher die Staatsregierung gebeten werden solle:

1. ein Verbot der **Kohlenausfuhr** zu erlassen;
2. den Bergwerken zu **verbieten**, nur den **Unterhändlern Kohlen zu liefern** und ihnen vorzuschreiben, den Genossenschaften auch direct Kohlen zu liefern;
3. die **Einfuhr englischer Kohle zu erleichtern.**

Die Resolution wurde ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

Es wurde ferner nach einem Referat des Pfarrers Reguhn beschlossen, für die Provinz Westpreußen einen „**Raiffeisenboten**" herauszugeben, der den Vereinen in so viel Exemplaren zugestellt werden soll, daß jedes Mitglied eins erhält.

Nachdem damit die **Tagesordnung** erschöpft war, brachte Gutsbesitzer Wendt-Prechlau aus der Versammlung heraus noch ein Hoch auf den Generaldirector Heller aus, das dieser mit einem „**Auf Wiedersehen in Danzig nächstes Jahr**" beantwortete.

Damit wurde die Versammlung um $1^1/_4$ Uhr geschlossen. Um 2 Uhr fand in demselben Saale ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

---

* **[Deutscher Genossenschaftstag.]** Der 41. Genossenschaftstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird in der Zeit vom 5. bis 8. September d. J. in Hannover abgehalten werden. Die Tagesordnung weist als besonders interessante Punkte „**die Ansiedelung der ländlichen Arbeiter mit Hilfe der genossenschaftlichen Organisation**", die „**Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Erhaltung, Förderung und Kräftigung des Handwerks**", „**die Hebung der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kleinkaufleute durch den Zusammenschluß zu Einkaufsvereinigungen**" auf. Der allgemeine Verband, dessen Begründer bekanntlich Schulze-Delitzsch war, umfaßt 1633 Genossenschaften verschiedener Art und eine Million Mitglieder.

---

* **[Kosten für die westpreußische Handwerkskammer.]** Ueber die Aufbringung der aus der Errichtung und Thätigkeit der Handwerkskammer erwachsenden Kosten haben die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder nunmehr Bestimmungen erlassen, nach denen als Maßstab für die Vertheilung der Kosten auf die Gemeinden die Zahl der Handwerksbetriebe unter Berücksichtigung des in jedem Betriebe im Durchschnitt des letzten Kalenderjahres beschäftigten Hilfspersonals (Gesellen und Lehrlinge) gilt. Für jeden Meister bezw. Betriebsleiter kommen 10 Mk., für jeden Gesellen (außer dem etwaigen Betriebsleiter) 5 Mk., für jeden Lehrling 2,50 Mk. in Ansatz. Der Etat der Handwerkskammer bestimmt, wie viel Procent dieser Einheitssätze zur Hebung kommen sollen. Sofern die Gemeinden von ihrem Rechte, die auf sie entfallenden Antheile an den Kosten auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen, Gebrauch machen, hat diese Untervertheilung nach Maßgabe des in jedem Betriebe im Durchschnitt des letzten Kalenderjahres beschäftigten Hilfspersonals zu erfolgen.

---

* **[Rudolf Wendt †.]** Ein hochgeschätzter, durch langjährige Thätigkeit in der Communalverwaltung um unsere Stadt wohlverdienter Mitbürger ist nach längerem Leiden heute früh aus dem Leben geschieden: Herr Commerzienrath Rudolf Benjamin Wendt, Inhaber der Firma Joh. Busenitz. Der nun Verewigte trat gegen Ende der 1860er Jahre in die hiesige Stadtverordneten-Versammlung ein, der er aber nur kurze Zeit angehörte, da bald darauf seine Wahl zum unbesoldeten Stadtrath erfolgte. Ein Vierteljahrhundert hat Herr Wendt in diesem Ehrenamte mit freudiger Hingebung gewirkt und dabei namentlich eine unermüdliche Fürsorge für die Kinder-Erziehung, für welche die Commune im Wege der Armenpflege einzutreten hat, geübt. Als er vor einigen Jahren wegen zunehmender Kränklichkeit eine weitere Wiederwahl ablehnte, wurde ihm von den städtischen Behörden als Zeichen dankbarer Anerkennung das Ehrenprädicat „Stadtältester" verliehen. Das Andenken an den Entschlafenen, dessen Charakterzug Milde, Schlichtheit, warme Humanität und anspruchslose Biederkeit war, wird in den mit ihm in Verkehr getretenen weiten Kreisen unserer Bürgerschaft in Ehren gehalten werden.

---

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Gerichtssecretär, Kanzleirath Schober in Lötzen, welcher dieser Tage sein 60jähriges Dienstjubiläum beging, ist der rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl „60", dem Pfarrer und Ortsschulinspector Jussas zu Plaschken im Kreise Tilsit, dem Kreis-Bauinspector Heise zu Tilsit der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Massalsky zu Werszenhoff im Kreise Tilsit der Kronenorden 4. Klasse, dem herrschaftlichen Förster Ulrich zu Forsthaus Kottow im Kreise Stolp, dem Besitzer und Schmiedemeister Zander zu Plaschken im Kreise Tilsit, dem Rentner Taruttis ebendaselbst, den Besitzern Ferdinand Frischmuth und Annusis Gibbins, beide zu Klein-Versteningken im Kreise Tilsit, dem Gutskämmerer Rautenberg zu Wöterkeim im Kreise Friedland (Ostpr.) das allg. Ehrenzeichen, dem Wirthschaftsvogt Michael Nowicki zu Smogulsdorf im Kreise Schubin die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

---

* **[Prämiirung.]** Die von der Firma Otto Jaglinsky u. Co. (Inhaber Johannes Jaglinsky, Obermeister der Bernsteindrechsler-Innung) auf der Pariser Weltausstellung ausgestellten Erzeugnisse des Bernstein-Kunstgewerbes, welche wir s. Z. eingehend beschrieben haben, sind mit dem höchsten Staatspreise prämiirt worden, außerdem ist die Firma noch mit einer Medaille ausgezeichnet worden.

---

* **[Postalisches.]** Am 1. September d. Js. tritt ein neues Postübereinkommen mit der Schweiz in Kraft. Hiernach findet bei Berechnung der Gebühr für Briefe aus Deutschland nach der Schweiz und umgekehrt vom 1. September ab nicht mehr die Gewichtsstufe von 15 Gramm, sondern eine solche von 20 Gramm Anwendung. Mit Nachnahme behaftete Packete müssen vom 1. September ab im Verkehre zwischen Deutschland und der Schweiz frankirt werden, auch wenn sie über 5 Kilogramm wiegen.

---

* **[Fernsprechverkehr.]** In Fordon ist am 27. d. Mts. eine Stadt-Fernsprecheinrichtung in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer sind u. a. zum Sprachverkehr mit Culm, Culmsee, Danzig, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Strasburg, Thorn, Zoppot zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten beträgt zwischen Fordon und Danzig 1 Mark.

-r. **[Verein für Feuerbestattung.]** Eine gestern Abend im Gewerbehause abgehaltene Sitzung des Vereins für Feuerbestattung beschäftigte sich hauptsächlich mit Anträgen für den in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattfindenden Verbandstag. Beschlossen wurde, die hiesigen Delegirten, Herrn E. Salomon und Frau Sommerfeld, damit zu beauftragen, für das Jahr 1902 den Congreß für Feuerbestattungs-Vereine deutscher Sprache nach Danzig einzuladen. Zum Schluß wurde über die Mangelhaftigkeit des Leichentransports bei der Bahn discutirt. Die Nothwendigkeit der Einführung besonderer Leichenwagen, wie in Belgien, wurde dabei besonders hervorgehoben.

---

* **[Zum Bau des Siechenhauses auf Neugarten.]** Die Juli-August-Nummer des „Krankendienstes", Monatsblatt unseres westpreußischen Diakonissen-Mutterhauses in Danzig, enthält Mittheilungen über den weitere Kreise unserer Provinz interessirenden Neubau des großen Siechenhauses für Pfleglinge aller Stände auf Neugarten. Da es eine allen Kreisen ohne Unterschied der Confession dienende Wohlthätigkeitsanstalt sein wird, so hat der Vorstand des Diakonissenhauses sich an viele hervorragende Persönlichkeiten und Corporationen, Magistrate, Kreisausschüsse und Gemeindekirchenräthe der ganzen Provinz mit besonderem Aufruf zur Mithilfe bei diesem Werk gewandt. Theilweise sind auch freundliche und ermunternde Antworten eingegangen. So dankt der „Krankendienst" unter einer Reihe der verschiedensten Geschenke für zwei jüngst eingegangene Gaben von Ungenannt 3000 Mk. und Ungenannt 5000 Mk., letztere mit dem besonderen Begleitvermerk versehen: „Aus Freude über die gesunde Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsident v. Goßler." Auch an die Herren Ziegeleibesitzer sind Bitten um Ziegelsteine, welche Mitte September geliefert werden möchten, ergangen. Für 50 000 Steine kann „der Krankendienst" bereits dankend quittiren. So hat das Werk nun einen erfreulichen Anfang genommen. Wenn auch erst der vierte Theil der erforderlichen Summe zusammen ist — wie uns mitgetheilt worden ist —, so hat der Vorstand des Diakonissenhauses den Bau dennoch im festen Vertrauen auf viele hilfbereite Hände, die sich ihm noch öffnen werden, begonnen. Herr Baugewerksmeister Prochnow-Danzig hat es übernommen, das große Gebäude bis zum 15. November unter Dach und Fach zu bringen.

---

* **[Löhnungsbewilligung an beurlaubte Nichtcapitulanten.]** Der Kaiser hat genehmigt, daß die in Bezug auf die Bewilligung der Löhnung an beurlaubte Nichtcapitulanten des preußischen Heeres im Frieden festgesetzte Zeitdauer von 8 Tagen auf 14 Tage erweitert wird.

---

s. **[Geschäftsaufgabe.]** In kurzer Zeit erlischt eines der ältesten Geschäfte, welches sich rühmen kann, ein halbes Jahrhundert und länger auf ein und demselben Platze existirt zu haben, während die Firma bereits gegen 100 Jahre besteht. Es ist das Uhrmachergeschäft des Herrn F. A. Weyer in der Jopengasse, das älteste seines Gewerkes unter derselben Leitung. Herr Weyer vollendet morgen sein 85. Lebensjahr. Vor fünf Jahren beging derselbe das goldene Geschäftsjubiläum. Herr Weyer zieht sich mit dem 1. Oktober dieses Jahres aus dem Geschäftsleben zurück.

---

* **[Dreihundert Mark Belohnung.]** An den hiesigen Anschlagsäulen befindet sich eine Bekanntmachung des Ersten Staatsanwaltes in Göttingen, nach welcher derselbe eine Belohnung von 300 Mk. für die Ermittelung des Vollführers eines am 17. d. Mts. bei Osterode a. H. an der $6^1/_2$jährigen Auguste Beushausen verübten Mordes ausbietet.

---

* **[Diebstahl und Urkundenfälschung.]** Der Conditorlehrling Felix Leusch hatte seinem Prinzipal 69 Gypsfiguren zur Herstellung von Tortendecorationen etc. entwendet und veräußert, ferner einem Collegen ein Führungsattest ausgestellt und auf demselben die Unterschrift des Lehrherrn desselben gefälscht, weshalb er verhaftet wurde.

---

* **[Messerstecherei.]** Am 26. d. Mts. gerieth der in Langfuhr wohnende Arbeiter Aug. H. auf der Neuschottländer Straße mit dem Arbeiter Friedrich Gr. in Streit und versetzte demselben einen Messerstich ins Gesicht. Gestern gelang es, den Messerhelden zu ergreifen.

---

* **[Diebstahl.]** In einem hiesigen größeren Verkaufsgeschäft sind seit einiger Zeit größere Diebstähle bemerkt worden, weshalb die hiesige Criminalpolizei bei verschiedenen Verkäuferinnen resp. deren Eltern Haussuchungen abhalten ließ, die nicht ohne Erfolg waren. Es wurden Pfandscheine über versetzte Gegenstände und auch entwendete Waaren vorgefunden und beschlagnahmt; auch sind einige Verhaftungen erfolgt.

---

* **[Ein trauriges Familiendrama]** hat vorgestern einen vorläufigen Abschluß erhalten. Der in Neufahrwasser stationirte Grenzaufseher P., welcher bisher ein glückliches Familienleben führte, zeigte in letzter Zeit öfter Anfälle von Geistesverwirrung, bei denen seine Gattin schweren Mißhandlungen ausgesetzt war. Zuletzt wurde sie von P. eingesperrt und mit dem Tode bedroht, so daß sie fliehen mußte. Vorgestern Abend wurde P. durch Schutzleute auf dem Danziger Hauptbahnhofe angehalten und der städtischen Irrenstation zugeführt, als er im Begriff war, den Dirschauer Zug zu besteigen und Danzig zu verlassen.

---

* **[Selbstmord.]** Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang aus unbekannten Gründen ein mit einem Arbeitsanzuge bekleideter Mann über das Brückengeländer der Aschbrücke. Trotz sofortiger Rettungsversuche wurde derselbe erst nach längerem Suchen und zwar als Leiche aufgefunden. Nachdem man in ihm den ca. 40 Jahre alten Schiffsstauer Gustav Pfeile aus Schidlitz erkannt hatte, wurde derselbe durch Häusler des städtischen Arbeitshauses nach dem Leichenhause auf dem Bleihofe gebracht.

---

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Beim Magistrat Thorn Förster in der Kämmereiforst Barbarken, 1200 Mk. Gehalt, freie Wohnung und freies Brennholz. Gehalt steigt bis 1800 Mk. — Vom 1. Dezember bei der Ober-Postdirection Danzig Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Von sofort bei der ostpreußischen Südbahn in Königsberg Schaffnerdiätar, 800 bis 1050 Mk. für Schaffner, 990 bis 1200 Mk. für Packmeister und 1150 bis 1550 Mk. für Zugführer, außerdem Wohnungsgeldzuschuß und Nebengebühren. — Ebendortselbst von sofort Anwärter für den Weichenstellerdienst, 700 Mk. Gehalt, das bis 950 Mk. steigt, und Wohnungsgeldzuschuß. — Ebendortselbst von sofort drei Anwärter für den Bahnwärterdienst, je 520 Mk. Gehalt, das bis 700 Mk. steigt, und Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Oktober beim Magistrat in Bischofsburg Stadtsecretär, 1200 Mark Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1600 Mk. — Vom 1. Oktober beim Magistrat Seeburg Stadtförster, 1200 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Holz. Gehalt steigt bis 1600 Mark. — Vom 1. Oktober beim Magistrat Anclam Rathhauscastelan und Kassendiener, 800 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Heizung. Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. Dezember bei der Oberpostdirection Köslin Postschaffner, 900 Mk. Gehalt, das bis 1050 Mk. steigt, und Wohnungsgeld-Zuschuß. — Vom 1. November bei der Eisenbahndirection in Bromberg zwei Anwärter für den Zugbegleitungsdienst je 900 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit und nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Packmeister und Zugführer erfolgen, alsdann 1200 bis 1600 Mk. und resp. 1200 bis 1800 Mk. Gehalt und 180 bis 540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Oktober bei der Regierung in Stralsund Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 80 Mk. Dienstaufwands-Entschädigung und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis auf 1800 Mk.

Aus den Provinzen.

Zur Konitzer Mordaffaire

wird heute aus Konitz berichtet, daß nach einem, bis jetzt allerdings uncontrolirbaren Gerücht „die Untersuchung jetzt wieder nach einer bestimmten Richtung hin mit großem Eifer betrieben werde". In Betreff dieses Punktes nimmt die „Staatsbürger-Ztg." heute den Mund etwas voll. Sie sagt, „daß uns die Thäter nicht unbekannt sind und daß wir in den bevorstehenden Prozessen dafür Sorge tragen wollen, daß sie auch der hohen Justizcommission bekannt werden". Wenn das genannte antisemitische Organ seiner Sache so sicher ist, muß man die Großmuth bewundern, daß es seine Hand nicht bereits nach den ausgebotenen ca. 30000 Mk. Belohnung ausgestreckt hat.

Justizrath Dr. v. Gordon aus Berlin, der in Gemeinschaft mit dem Konitzer Rechtsanwalt Maschke am 8. September die Vertheidigung des inhaftirten Händlers Israelski zu führen übernommen hat, ist zum Studium der Acten und zur Besichtigung der Oertlichkeiten bereits in Konitz eingetroffen.

---

* **Zoppot**, 29. Aug. Unter allgemeiner Theilnahme wurden heute Nachmittag die irdischen Ueberreste einer nach längerer schwerer Krankheit dahingeschiedenen Frau zur Erde bestattet, deren gemeinnütziges Wirken den Bewohnern unseres Ortes noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wo es galt, wohlzuthun, Kindern und Erwachsenen eine Freude zu bereiten, gute Einrichtungen zu fördern, war Frau Luise Frantzius stets bereit. Eine menschenfreundliche, lebensfreudige, allem Scheinwesen und aller Heuchelei abholde Natur war sie allgemein beliebt. Eine lange Wagenreihe begleitete den Sarg, der auf dem Kirchhofe in Klein Katz, wo ihr vor mehreren Jahren gestorbener Gatte ruht, in die Gruft gesenkt wurde. Am Sarge im Trauerhause gab Herr Pfarrer Otto-Oliva ein treues Lebensbild der Dahingeschiedenen.

Aus Anlaß des **Sedantages** veranstaltet die hiesige **Gemeindeschule** am Sonnabend, den 1. September, eine Schulfeier, die bei günstigem Wetter unter den schattigen Bäumen des Schulhofes in der Schulstraße abgehalten wird, und zu der jedermann Zutritt hat.

Altfelde, 28. Aug. Der bekannte frühere Posthaltereibesitzer Herr Thiel, jetzt in Danzig, hat sein hiesiges **Posthaltereigrundstück** für 8850 Mk. an den Böttchermeister Oßlaff in Altfelde verkauft.

Marienburg, 30. Aug. Vollständig **eingeäschert** wurde gestern Nachmittag ein dem Gutsbesitzer Herrn Wannow in Fischau gehöriges großes Stallgebäude. Das Vieh wurde gerettet. Die Nachbargebäude haben nur wenig gelitten. (M. Z.)

§ **Marienwerder**, 29. Aug. Der hiesige Regierungspräsident hat das im § 1 der Polizeiverordnung vom 20. September 1895 auf die Dauer von fünf Jahren erlassene **Verbot, Krebsweibchen innerhalb des Regierungsbezirkes Marienwerder zu verkaufen**, auf die Dauer von weiteren **fünf Jahren erneuert.** Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. geahndet.

○ **Culm**, 29. Aug. Die Arbeiter an der **neuen Bahn Culm-Unislaw** legten heute in Culm wie in Unislaw bereits wieder in Folge der Lohndifferenzen die **Arbeit nieder.** Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß an eine Eröffnung vor dem 1. Oktober 1901 nicht zu denken ist.

L. **Briesen**, 29. Aug. Die Musikerfrau Eveline Harder in Hohenkirch nahm sich eine ihrem Sohne drohende gerichtliche Untersuchung derart zu Herzen, daß sie sich den **Hals zu durchschneiden** versuchte und nur mit Mühe gerettet werden konnte. Obwohl sich die Unschuld ihres Sohnes herausstellte, verfiel sie in dauernden Trübsinn und machte kürzlich wieder einen Selbstmordversuch. Sie muß fortan unter ständiger Bewachung gehalten werden.

rs. **Konitz**, 29. Aug. In der letzten Strafkammersitzung wurde der Arbeiter Hugo Somnitz aus Trzebiatkowo, der in Gemeinschaft mit seinem Bruder Franz einen **jüdischen Handlungsgehilfen mißhandelt** hatte, zu neun Monat Gefängniß verurtheilt. Franz Somnitz war zur Verhandlung nicht erschienen und wurde Verhaftung desselben beschlossen. Sein Bruder hatte sich in Untersuchungshaft befunden.

W. **Elbing**, 29. Aug. **[Zum Tischlerstreik.]** Vorgestern haben drei weitere größere Tischlerwerkstätten (wie Roschkowski, Katschinski und Vetter) die Forderungen der Tischler, 15 Proc. Lohnerhöhung und zehnstündige Arbeitszeit, bewilligt, worauf die Streikenden hier die Arbeit wieder aufgenommen haben. In den kleineren Werkstätten wird noch gestreikt.

Passenheim, 28. Aug. In der vier Kilometer von hier entfernten Ortschaft **Schützendorf** wurden durch eine **Feuersbrunst** fünf Gehöfte in Asche gelegt.

Eydtkuhnen, 27. Aug. Beim Rangiren zweier Maschinen wurde der Weichensteller Schwodersky, in Ausübung seines Berufes, am östlichen Bahn-(Kinderweitscher) Wege von der Locomotive erfaßt. Ihm wurde ein Bein überfahren und der Brustkasten gequetscht, so daß er todt unter der Maschine hervorgezogen wurde. Schwodersky ist 46 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit fünf unerzogenen Kindern.

V **Bromberg**, 29. Aug. Vor mehreren Tagen verurtheilte das **Kriegsgericht** der 4. Division hierselbst einen Leutnant der Reserve aus einer Nachbargarnison wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zur Degradation und $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus. Dieser Tage ist derselbe zur Verbüßung dieser Strafe nach der Strafanstalt Naugard abgeführt worden. — Der wegen **Vatermordes zum Tode verurtheilte**, vom Kaiser aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte **Wirthssohn Franz Kocikowski**, welcher, wie mitgetheilt, aus dem hiesigen Justizgefängnisse vor mehreren Wochen entsprungen ist, soll sich immer noch in hiesiger Gegend aufhalten. In der Nacht zum Dienstage hat wenigstens in dem unweit von hier belegenen Dorfe Sponda die polizeiliche Durchsuchung eines Hauses stattgefunden, weil der Polizei zu Ohren gekommen war, daß der K. in der Nacht dorthin kommen würde. Die Durchsuchung und Observirung des Hauses während der ganzen Nacht hat aber zu keinem Resultate geführt. Der K. war nicht dort und ist auch nicht dorthin gekommen. Inzwischen ist ermittelt worden, daß die Braut des K., eine unverehelichte Schw... in dem Vororte Schondorf, eines Nachts plötzlich von hier nach Hamburg abgereist und von dort nach Amerika abgedampft ist. Man vermuthet, daß sie ihrem dorthin geflüchteten Bräutigam nachgereist ist.

Vermischtes.

Die gewaltigsten Elefantenzähne

sind gegenwärtig in den Räumen der Firma Tiffany u. Co. in Newyork ausgestellt. Sie haben einem einzigen Thiere gehört und wiegen 102 bezw. 108 Kilogr. Die Länge beträgt beim einen 3,07 Meter, beim anderen 3,13 Meter, der Umfang 59 bezw. 62 Ctm. Es ist merkwürdig, daß ein Zahnpaar fast niemals gleich ist, sondern der eine pflegt beim ausgewachsenen Elefanten 4 bis 5 Kilogr. schwerer zu sein als der andere. Die beschriebenen Zähne müssen in der That von ganz ungewöhnlicher Größe sein, da sogar der durch seine umfassenden Reisen und mit Leidenschaft betriebenen Elefantenjagden berühmte Samuel Baker niemals solche von ähnlichen Maßen gesehen hat. Die größten Zähne, die der große Elefantenjäger beobachtet hat, wogen nur 85 bezw. 78 Kilogr., und nach seinen Angaben wäre das Durchschnittsgewicht für ein Paar Hauer des afrikanischen Elefanten sogar nur 65 Kilogr. Auffallend ist der Umstand, daß die Zähne des ausgestorbenen Mammuth, das man sich doch im Vergleich zum heutigen Elefanten als ein besonders riesenhaftes Thier vorstellt, ein geringeres Gewicht besessen zu haben scheinen. Der mittlere Mammuthzahn soll 2,5 bis 3,5 Meter lang sein und 27 bis 36 Kilogr. wiegen, und einer der größten, wenn nicht überhaupt der größte Zahn dieses ausgestorbenen Thieres, der unlängst von Alaska nach den Vereinigten Staaten gebracht wurde, wog trotz der ungeheuren Länge von 3,90 Meter nur etwa 90 Kilogr., also nicht unerheblich weniger, als die jetzt in Newyork ausgestellten Elefantenzähne, weil der Umfang nur 56 Ctm. betrug. Die Hauer eines anderen ausgestorbenen Ahnen des heutigen Elefantengeschlechtes, des Mastodon, sind etwas kräftiger als die des Mammuth, spitzen sich aber schneller zu. Ein großer Mastodonzahn hat die Länge von 2,80 Meter und einen größten Umfang von 57 Ctm. Ein großes Lager fossiler Knochen ist jüngst bei dem Orte Kimmswick im Staate Missouri entdeckt und durch eine Gesellschaft ausgebeutet worden, worin sich viele Knochen und Zähne des Mastodon nebst solchen vom Bison und anderen Thieren gefunden haben. Ueberhaupt sind Reste des Mastodon in eiszeitlichen Ablagerungen Nord-Amerikas nicht selten.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Chinakämpfer wider Willen.]** Ein biederer Handwerksmeister aus Hannover hatte dieser Tage mit seiner besseren Hälfte aus un-

bedeutender Ursache einen heftigen Streit gehabt. In seiner W[illegible] ging er [illegible]auf schnurstracks zum Bezirkscommando und meldete sich dort zum Eintritt in das ostasiatische Expeditionscorps. Er wurde auf seine Tropendienstfähigkeit hin untersucht und auch für tauglich befunden. Hinterher kam die Reue und dem Helden wurde der Entschluß leid. Aber es half Alles nichts, denn dieser Tage mußte er mit der 3. Compagnie des 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments nach Lockstedt abreisen, um daselbst den letzten Schliff für die Kämpfe am Peiho zu erhalten.

Konstanz, 30. Aug. Bei dem **Eisenbahnunfall** bei Hegne wurden, wie nunmehr festgestellt ist, drei Reisende getödtet, drei schwer und sechs leicht verletzt. Der Zug bestand aus zwei Locomotiven und 11 Wagen, von denen die fünf vorderen fast völlig zertrümmert wurden. Die Geleise sind auf etwa 100 Meter zerstört worden. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Göteborg, 29. Aug. Bei einer **Feuersbrunst** sind heute Nachmittag **zwei Stadtviertel niedergebrannt.** Menschen sind nicht umgekommen. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Standesamt vom 30. August.

Geburten: Vicefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 128 Franz Wodecki, T. — Schneidermeister Friedrich Galka, T. — Schlossergeselle Rudolf Dargel, S. — Arbeiter Hermann Stephan, S. — Arbeiter Valentin Beszczynski, S. — Regierungsbote Albert Drews, T. — Kgl. Schutzmann Peter Sadowski, S. — Fuhrmann Eduard Gitowski, T. — Kaufmann Wilhelm Ulbricht, T. — Schuhmachergeselle Hermann Lösdau, T. — Tischlergeselle Rudolf Domke, S. — Tischlergeselle Otto Steen, T. — Schuhmachergeselle Emil Behrend, T. — Maschinenschlosser Willy Harder, S. — Arbeiter David Schramm, S. — Schiffbauer Robert Zelewski, S. — Oberlehrer, Doctor der Philosophie Paul Debbert, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Todesfälle: Königl. Commerzienrath und Stadtältester Rudolph Benjamin Wendt, fast 70 J. — S. d. Malergehilfen Alfred Krupp, 6 W. — T. d. Arbeiters Johann Loth, 13 J. — Frau Marie Henriette Wichert, geb. Stobbe, 37 J. 9 M. — S. d. Wiegemeisters Ottomar Wiens, 3 M. — T. d. Schlossergesellen Albert Pohlmann, 11 W. — S. d. Arbeiters Casimir Siemion, ca. 12 J. — Arbeiter Gustav Adolf Weßler, fast 34 J. — S. d. Schneidermeisters Hermann Sehm, 7 M. — Nähterin Renate Skomrock, 65 J.

In dem gestrigen Verzeichniß der Todesfälle soll es heißen: Sohn des Uhrmachers G. Kammerer, 1 J. 3 M. alt.

Danziger Börse vom 30. August.

Weizen in fester Tendenz, Preise bis 1 M. Höher. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 783 Gr. 151 M., hochbunt zerschlagen 772 Gr. 147 M., hochbunt 783 und 793 Gr. 153 M., fein hochbunt glasig 772, 783, 785, 793, 799 und 810 Gr. 154 M., 793 Gr. 155 M., weiß 788 Gr. 154½ M., 793 Gr. 155 M., fein weiß 788, 791, 804 Gr. 156 M., 788, 791, 793 Gr. 157 M., roth bezogen 774 Gr. 140 M., weiß roth feucht 726 Gr. 140 M., roth leicht bezogen 777 Gr. 148 M., 783 Gr. 150 M., roth 766 Gr. 150 M., 777 und 799 Gr. 152 M., streng roth 777, 788, 792, 793, 799, 802 und 804 Gr. 153 M., russ. zum Transit Ghirka 734 Gr. 115 M. per Tonne.

Roggen fast unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 774 und 779 Gr. 127 M., 714, 726 und 759 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 680 und 683 Gr. 134 M., 692 Gr. 135½ M., weiß 695 Gr. 141 und 142 M., fein weiß 715 Gr. 150 M., russische zum Transit große 650 Gr. 108 M., kleine 615 Gr. 104 M., Futter- 95 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. 126, 127, 128 M., alt 125 M. per Tonne bez. — **Linsen** russ. zum Transit alte Helle- 195 M. per To. geh. — **Raps** inländ. 250 und 254 M., feiner 256 M. per To. bez. — **Weizenkleie** extra grobe 4,32½, mittel 4,05, feine 3,75, 3,77½, 3,97½ M. per 50 Kilogr. geh. — **Roggenkleie** 4,40, 4,47½ M. per 50 Kilogr. bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 29. August.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,50 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 30. August.

Bullen — Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M., 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 13 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 26—29 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen — M., 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 8 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 24—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kälber — M., 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 11 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 34—37 M., 3. geringere Saugkälber — M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 106 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 26—27 M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 129 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 43—44 M., 2. fleischige Schweine 39—42 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 36—38 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. August. Wind: N.

Angekommen: Antwerpen (SD.), Westerlund, Antwerpen, Schlacke.

Gesegelt: Lucida (SD.), Liedke, Riga, leer. — Ella (SD.), Mortensen, Copenhagen, Güter.

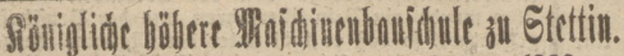
Den 30. August. Wind: WSW.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bitte nehmen Sie
Amor
in
Schutz,
da es viele minderwerthige Nachahmungen giebt.
Verlangen Sie ausdrücklich die echte Marke
Amor.
Unstreitig (11500
das beste
Metallputzmittel.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg.
überall käuflich.





Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
60000 Mitglieder. 81000 Stellen besetzt.
Vermögen d. Vereins u. seiner Kassen 6 350 000 M.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung. (3541
Unübertroffene Wohlfahrtseinrichtungen zu Gunsten der Mitglieder.
Vereinsbeitrag jährlich M 6.—, für den Rest des Jahres M 4.—.
Auskunft bereitwilligst in der Geschäftsstelle bei Herrn
Carl Croll,
Danzig, Altstädt. Graben 110.

Das Stellennachweis-Bureau der Danziger Gastwirths-Gehilfen
„Einigkeit“,
Frauengasse 45, parterre,
empfiehlt sich den Herren Hotelbesitzern und Restaurateuren bei Bedarf von Personal und bemerken, daß wir nur gut geschulte Kräfte am Platze führen.
Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet
Hochachtungsvoll (11352
Der Vorstand.

Königliche höhere Maschinenbauschule zu Stettin.
Beginn des Wintersemesters am 2. Oktober 1900.
Aufnahmebedingungen: Wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Militairdienst und 2jähr. praktische Thätigkeit.
Die Unterrichtsdauer beträgt 2 Jahre, das Schulgeld pro Halbjahr 75 Mark.
Aufnahmegesuche sind umgehend einzureichen.
Die Direction.

Baareinlagen
verzinsen wir **vom Einzahlungstage ab bis zur Erhebung** bis auf Weiteres mit:
3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1-monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3-monatlicher Kündigung.
Norddeutsche Creditanstalt.
(Actien-Capital: 10 Millionen Mark.)
Danzig, Langenmarkt No. 17.
Wechselstuben und Depositenkassen:
Langfuhr, Hauptstrasse No. 58. Zoppot. Seestrasse No. 7.
(5994

Gesang- und Klavier-Unterricht
ertheilt
Kapellmeister **Frank,**
Fleischergasse 23, I. (11827

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.
Beginn des Winter-Semesters am 9. October, der Einschreibungen am 8 October 1900.
Programme sind unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.
Gegenseitige Anerkennung der Vor- und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — Reichs-Prüfungen für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen. Der Rector: Beckurts.

Freiwillige Versteigerung.
Auf Antrag des Concursverwalters in dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Fritz Rohde** hierselbst, des Kaufmanns **Georg Lorwein** von hier, soll das dem Gemeinschuldner **Rohde** gehörige Hotel-Grundstück
Langgasse Nr. 42 (Hotel Rohde),
in welchem bisher das Café Central betrieben worden ist,
am Sonnabend, den 8. September cr., Vorm. 10 Uhr,
in meinem Bureau Hundegasse Nr. 25 versteigert werden. Ein das Grundstück betreffender neuester Auszug der Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuerrolle und eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchs liegen zur Einsicht während der Bureaustunden bereit.
Danzig, den 29. August 1900. (11817
Max Reimann, Notar.

Aeltestes und renommirtestes Institut
für
Buchführungs-Unterricht und deutsche Handels-Correspondenz. | Geschäftsbücher-Bearbeitungen jed. Branche u. Führungsart.
Gustav Illmann,
Bücher-Revisor, Hundegasse Nr. 46, 2. Etg.
Telephon-Anschluß Nr. 982. (11400

Zoppoter Anzeiger
und Olivaer Nachrichten.
Kurzeitung
für
Adlershorst, Brösen, Carthaus, Gdingen, Glettkau, Hela, Heubude, Steegen, Weichselmünde,
mit Kurlisten, Wohnungsanzeiger, sowie amtlichen Bekanntmachungen.
Abonnement: 75 Pf. vierteljährlich.
Vorzügliches Insertionsorgan.
Expedition des „Zoppoter Anzeiger“.
In Danzig: Ketterhagergasse 4.
In Zoppot: Ecke See- und Nordstraße.
A. W. Kafemann.

Zur Beschaffung von
Liebes-Gaben
für unsere braven China-Truppen
empfehlen wir für die Winterzeit:
Warme Mannschafts-Unterkleidung:
Warme Unterhemden 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.
„ Beinkleider 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 M.
„ Unterjacken 0,80, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 M.
„ Strümpfe 0,30, 0,40, 0,50, 0,60, 0,75 M.
Wollene Leibbinden 0,75, 1,00, 1,25 M.
„ Schlafdecken 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 M.
Warme Offiziers-Unterkleidung:
Warme Unterhemden 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00 bis 8,00 M.
„ Unterjacken 2,75, 3,50, 4,00, 5,00 bis 12,00 M.
„ Beinkleider 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 bis 8,00 M.
„ Strümpfe 0,60, 0,75, 1,00, 1,20 M.
Wollene Leibbinden 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 M.
„ Schlafdecken 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 bis 12,00 M.
und übernehmen den **Franco-Versandt** bis zur Hauptsammelstelle **Bremen** für das **Ostasiatische Expeditions-Corps.** In Anbetracht des guten Zwecks haben wir die Preise ganz bedeutend ermäßigt. (11825
Ertmann & Perlewitz,
Holzmarkt 25|26. **Danzig.** Holzmarkt 23.
Fernsprecher 840.

Fr. M. Herrmann,
Danzig,
Gr. Wollwebergasse 29.
Fernsprecher 924.
Special-Geschäft
für elektr. Schwachstrom-Anlagen, Installationen von Haus- und Hotel-Telegraphen jeden Umfanges.
Telephon-Anlagen
für Nah- und Fernverkehr mit Batterie und Induktor. Anruf und lautsprechendem Patent-Mikrophon.
Prima Referenzen. **Solide Preise.**

Wintergarten
Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Besitzer u. Director: Carl Fr. Rabowsky.
Nur noch 1 Tag:
Extra-Gala-Vorstellungen
des gegenwärtigen Künstler-Ensembles.
Les trois Sirénes, Tanz- u. Gesang-Terzett.
Harry Arlon.
der beliebte Humorist.
Anfang 7½ Uhr. Näheres die Plakatsäulen. (3548
Schnittbillets von 9½ Uhr.
Sonnabend, den 1. September 1900:
Neues Künstler-Personal.



Möbel-Fabrik
von
E. G. Olschewski,
Dominikswall Nr. 14. **Danzig,** Holzmarkt Nr. 15.
empfiehlt ihr großes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.
Größtes Lager completer Zimmereinrichtungen.
Eigene Tapezier- und Tischlerwerkstätten.
(11647

Beleuchtungs-Gegenstände
als: Petroleum-Hängelampen — Ständerlampem — Tischlampen — Wandlampen — Küchenlampen — Ampeln — Gartenlampen — Kronen für Kerzen — Wandleuchter — Armleuchter — Spielleuchter — Leseleuchter etc.
empfing ich in neuesten Ausführungen und besonders großer Auswahl. (11834
Bernhard Liedtke, Langgasse 21, Ecke Postgasse.

Strandhalle Westerplatte.
Jeden Freitag:
ff. Waffeln.
Rudolph Lettau.

Kirschsaft
frisch von der Presse empfiehlt
A. v. Niessen, Tobiasg. 10.

Heiraths- 500—600 reiche partien, auch Bild, sendet sofort z. Ausw. „Reform“. Berlin 14. Geben Sie nur Adr. an.

12000 Mark
zur 1. Stelle, städtisch, unter ein Drittel d. Werths, zum 1. Oktob. vom Selbstdarleiher gesucht.
Off. u. B. 504 a. d. Exp. d. Ztg.